

fiftyfifty

1,30 Euro
davon 65 Cent
für den/die VerkäuferIn



Suppenküchen

Geschichte der
Mahlzeitennothilfe



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie die Lösung (Szenewort für Heroin-Injektion) an:

fiftyfifty, Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf.

Die ersten fünf Einsender erhalten je ein *fiftyfifty*-Buch „Das verlorene Paradies“ Kurt Dörpinghaus.

finnischer Rekordläufer †	nicht vornehm, nicht elegant	Verfall, Zusammenbruch	Gewürzständer	↓	feines Gebäck	Name von Griechenland	↓	gewürfelt, gekästelt	jemand, der Geld zurücklegt
↳	↓	↓	↓		Körperteil	↳			↓
Pferdenasenloch	↳							„Pampas-hase“	
Singvogel	↳				Hauptstadt von Peru	↳			
↳					Dramenkönig bei Shakespeare	↳			
sorgfältig, exakt		Saiteninstrument	↳						
rus-sische Verneinung	↳				Bühnen-, Filmberühmtheit	↳			

PV1007-901332

inhalt

- 4** zeitgeister
- 6** Suppenküchen
Geschichte der Mahlzeitennothilfe
- 12** Persönlichkeiten
Fotokunst von Kurt Dörpinghaus
- 14** splitter
Kurzmeldungen
- 16** Nur ein Traum
Erfahrungen eines ehemals Drogenkranken
- 18** Krieg und Frieden ...
Benefiz-Kunst von Prof. Wilfrid Polke
- 20** kultur
- 23** Über die Liebe
- 23** Knittrich

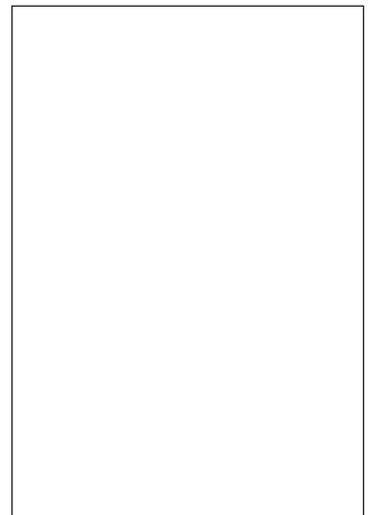
echo

Das Konzept der Zeitung *fiftyfifty* finde ich gut und kaufe das Blatt eigentlich regelmäßig. Die Verkäufer sind freundlich und nicht aufdringlich. Heute kann ich nicht umhin, zu dem Artikel „Toilette oder Essengehen“ meine Meinung zu schreiben. Das Ziel, Gefühle - insbesondere Mitleid oder Schuldgefühle - beim satt, wohlversorgten nichtobdachlosen Leser zu erzeugen wird zu offensichtlich angestrebt. Es wird einem das Bild eines bedauernswerten Obdachlosen suggeriert, der mit voller Blase von Toilette zu Toilette irrt, nirgends eingelassen wird und seine letzten 50 Cent, die eigentlich für das karge Essen in der Armenküche gedacht waren, zur Verrichtung der Notdurft ausgeben muss. Es entstehen einige Diskrepanzen. Mehrere Toiletten sind unbenutzbar, weil mutwillig zerstört. Wie kann man erwarten, dass Toiletten ohne Kosten einfach zur Verfügung stehen? Außerdem kommt er auf seinem Weg an einigen Grünanlagen vorbei. Es ist früh am Morgen und dem penetranten Uringeruch zufolge eher unwahrscheinlich, dass er nicht auch mit seiner vollen Last dort angekommen ist. Ist ein Obdachloser schon einmal bereit gewesen, die Arbeit einer Toilettenfrau zu übernehmen und öffentliche Toiletten kostenlos zu säubern? ... Die Beiträge in *fiftyfifty* sollten ehrlich sein, um zu wirken.
Dr. med. Brigitte B.

können. Ich möchte Sie, liebe Frau Dr. B., gerne einladen, mal einen Tag mit mir zu verbringen, damit Sie sehen, wie schwer es ist, als Obdachloser seine Bedürfnisse zu befriedigen. Außerdem wäre ich sofort bereit, die Arbeit einer Toilettenfrau zu übernehmen. In meiner Notunterkunft übernehme ich auch Putzdienst.
Kally, fiftyfifty-Verkäufer

Ich bin meistens sehr beeindruckt vom Inhalt der Artikel und wie uns Menschen so einiges vor Augen geführt wird, über das wir nicht oder zu wenig nachdenken. Kaufen Politiker Ihre Hefte auch? Sie sollten es.
Helga Braun

Antwort:
Woher nehmen Sie die Info, dass ich nur mal „klein“ musste? Und was die mutwilligen Zerstörungen angeht, so darf ich sagen, dass nicht wir, die Obdachlosen, diese hervorrufen, sondern Menschen, die die Toiletten als Öffentliche Einrichtung ansehen, wo sie ihrer sexuellen Neigung nachgehen



IMPRESSUM

Herausgeber:

- * Asphalt e.V. Düsseldorf
- * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
- * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. „Wohnraumhilfe“
- * Diakonie Krefeld
- * Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
- Kultur: Olaf Cless
- Splitter: Bettina Molitor
- Lokalredaktionen
- * Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180
- * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann 02161-177188
- * Krefeld: Wolfgang Wiedemann 02151-3361633
- * Frankfurt: Barbara Simon 069-2982190

Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Rike Casper, Düsseldorf

Druck: Ordensgemeinschaft

Beschäftigungshilfe: 0211-44939870

Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284

Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*

Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,

Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389

www.fiftyfifty-galerie.de

fiftyfifty@zakk.de

streetwork Düsseldorf: Christa Corinna

Diederichs, 0171-5358494

ccd.streetwork@gmx.de

Mitglied im Paritätischen
Wohlfahrtsverband



Franziskanerbruder Matthäus Werner,
Schirmherr von *fiftyfifty*

**Spenden-
kontonummer:
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Asphalt e.V.,
Postbank Essen**

Spendenkontonummern für
andere Städte können unter
0211/921 62 84 erfragt werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Monat ist Sommeranfang. Die Sonne lässt unsere Laune steigen, Geschäftsstraßen, Cafes und Biergärten füllen sich mit Leuten. Die Natur zeigt sich von ihrer schönsten Seite. Viele Menschen sind in Urlaubsstimmung. Die Eisdielen haben Hochkonjunktur.

Der Sommer ist auch für Obdachlose eine Zeit der Entspannung. Die Nächte sind nicht mehr ganz so kalt, die unmittelbare Gefahr, zu erfrieren, besteht nicht mehr. Und doch macht die gute Sommerstimmung Obdachlosen schlechte Laune, denn sie können nicht am allgemeinen Konsum teilnehmen, weil ihnen das Geld dafür und die bürgerliche Etikette fehlen.

Obdachlose passen nicht in unsere schöne Einkaufswelt. Aus diesem Grund werden sie von kommunalen Ordnungshütern nicht selten mit Platzverweis belegt. Wir haben vor gar nicht allzu langer Zeit einen Rechtsanwalt beauftragt, sich eines besonders krassen Vorkommnisses anzunehmen, derzeit ist ein weiterer Fall anhängig.

Ich bin der festen Überzeugung, dass die Vertreibung „unliebsamer Personen“ mit dem christlichen Menschenbild nicht zu vereinbaren ist. Ob sie juristisch standhält, bleibt noch zu prüfen. In einem Fall hat das Amtsgericht Düsseldorf den städtischen Bußgeldbescheid aufgehoben und das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Die City gehört allen - dennoch muss niemand sich ungebührliches Verhalten gefallen lassen, weder von Wohnungslosen noch von anderen Zeitgenossen. Wiederholt haben wir - auch über die Medien - auf Betrüger hingewiesen, die unter dem Deckmantel einer einzigen *fiftyfifty* kostenlose Programmhefte zu Wucherpreisen verkaufen. Diese Betrüger gehören nicht zu uns. Achten Sie bitte immer darauf, nur bei Verkäufern zu kaufen, die einen sichtbaren Lichtbildausweis von *fiftyfifty* tragen. Sie helfen dadurch mit, dass Kriminelle erst gar keine Chance erhalten.

Gerade in der warmen Sommerzeit lässt das Bewusstsein für die Not obdachloser Menschen nach. Die wirtschaftliche Rezession tut ein Übriges. „Ich kann nicht jedem helfen, mir geht es selbst nicht gut.“ Diesen Satz höre ich in letzter Zeit immer öfter. Der christliche Glaube indes lehrt uns, dass Jeder und Jede in der Lage ist, zu helfen. Selbst Obdachlose, die materiell fast nichts mehr haben, können sich untereinander noch ein Essen in der Armenküche spendieren oder Passanten mit einem Lächeln oder einem netten Wort aufmuntern.

Hilfe ist keine Einbahnstraße. Öffnen Sie Ihr Herz, kaufen Sie weiterhin unsere Zeitung und empfehlen Sie uns weiter.

Herzlichst

Br. *Manus 2*

PS: Bitte unterstützen Sie, wenn möglich, den Bau unserer Nachtunterkunft für Obdachlose mit einer Spende auf nebenstehendes Konto.



ERWEITERTE NEUAUFLAGE

„Deutschkunde“ - Karikaturen gegen rechte Gewalt

nur 17€ zuzügl. Porto

Telefonische Bestellung über: 02 11. 9 21 62 84

Yoko Ono (68), Witwe des 1980 ermordeten Beatle John Lennon, hat am Londoner Piccadilly Circus eine Werbetafel gemietet, um eine Friedensbotschaft zu verbreiten. Umgeben von unzähligen Leuchtreklamen ist dort nun die Zeile „Imagine all the people living life in peace“ („Stell dir vor, alle Menschen würden in Frieden leben“) aus Lenkons Lied „Imagine“ zu lesen. Ähnliche Tafeln hat Ono bereits in New York und Tokio gemietet.



Mitten in der Fußgängerzone stand ein Lastwagen. Im gläsernen Aufbau rund 5.000 Puppenköpfe aus Plastik fein säuberlich gestapelt. Dieser - etwas andere - Laster fällt auf. Und das ist genau das Ziel der Aktionskünstlerin Claudia Rogge. Sie hat die Kunst in ganz Europa auf die Straßen gebracht. Und war mit dieser Aktion in allen Medien präsent. Nebeneffekt: Der Marktwert ihrer Kunst ist dadurch sehr gestiegen. Bei *fiftyfifty* gibt es Rogges Arbeiten immer noch zu kleinen Preisen. Info: www.fiftyfifty-galerie.de



Mehr als eine Stunde Fernsehen am Tag fördert bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen einer neuen Studie zufolge auf Dauer einen Hang zur Gewalt. Die jungen Leute wurden in der Untersuchung in drei Kategorien eingeteilt: weniger als eine Stunde fernsehen täglich, zwischen einer und drei Stunden, mehr als drei Stunden. Die Wissenschaftler kamen zu dem Ergebnis, dass nur 5,7 Prozent der Jugendlichen, die weniger als eine Stunde pro Tag fernsehen, bis zum Übergang zum Erwachsenenalter gewalttätige Handlungen begangen. In der Kategorie mehr als drei Stunden TV kamen die Wissenschaftler auf 28,8 Prozent.



Goetz George spielt in dem Film „Zurück nach Hause in die Fremde“ den an Alzheimer erkrankten Busfahrer Richard. Es ist die Geschichte einer Krankheit, aber auch die eines Generationskonflikts, ein Film mit sozialkritischer Dimension: Der 42-jährige Stahlarbeiter Jochen und seine Frau Anja haben sich den Traum eines eigenen Hauses erfüllt - als die Krankheit des Vaters alles umwirft.



Kosovo
60 x 80 cm

LÜPERTZ FÜR OBDACHLOSE

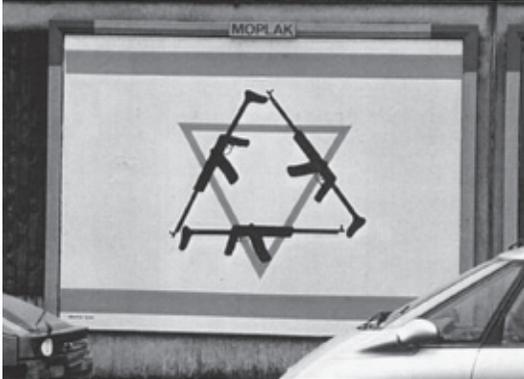
Malerfürst Markus Lüpertz hat 15 Original-Radierungen für die Obdachlosenhilfe *fifty-fifty* gespendet. Das auf Bütteln gedruckte Bild aus dem Jahr 2001 mit dem Titel Kosovo (ca. 60 x 80 cm) zeigt u. a. einen Totenkopf mit Stahlhelm und einen Bomber und ist ein Mahnmal gegen Terror und Krieg. Die exklusive, handsignierte Arbeit von Lüpertz, der zur absoluten Spitze der internationalen Kunstszene zählt, kostet nur 1.200 Euro. Der übliche Galeriepreis liegt um 3.000 Euro. Die Verkaufserlöse kommen der neuen Obdachlosennachtunterkunft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus zu Gute. Es liegen bereits sieben verbindliche Bestellungen vor. Wer noch eines der begehrten Blätter ergattern will, kann unter 0211/9216284 eine Reservierung vornehmen lassen.

die gute tat

Zur Nachahmung empfohlen



Pater Albrecht Claus schloss sich nach seinem Philosophie und Theologie Studium dem Spiritanerorden an, dessen Kloster (in Knechtsteden) neben seinem Elternhaus lag. Die Ordensmitglieder gehen zu den Armen und Ausgegrenzten. Dabei gehe es nicht darum, etwas aufzudrängen, sondern zuzuhören, was der andere braucht, erklärt Pater Claus. Meist geht es um handfeste Hilfe. Zum Beispiel bei dem Hilfsprojekt für Straßenkinder in Sao Paulo. Kinder, die sich zum Schlafen an der Copa Cabana in den Sand eingraben, laden die Missionare in ein altes eingerichtetes Haus zum Übernachten ein. „Es ist zwar nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Aber es ist ein Tropfen“, so Pater Claus.



Mit einer eigenwilligen Plakataktion hat der Düsseldorfer Künstler Manfred Spies zum Konflikt zwischen Israel und Palästina Stellung genommen. Eines von vier Motiven zeigt die Staatsflagge Israels mit Maschinengewehren als Teil des Davidsternes. Manfred Spies wörtlich: „Ich will die Staatsgewalt thematisieren, die von Israel gegen Palästina ausgeht.“ Dies sei keineswegs antisemitisch. Terror, von wem auch immer ausgeführt, müsse angeprangert werden.



Kardinal Karl Lehmann hat Zwangsprostitution und den Handel mit Frauen insbesondere osteuropäischer Herkunft scharf kritisiert. Lehmann sagte, es gehöre zu den traurigsten Kapiteln der Zeit nach dem „Fall des Eisernen Vorhangs, dass viele Frauen nach der Befreiung in neuer Weise versklavt wurden“. Immer wieder würden Frauen „im Zuge westlicher Ausbeutungsformen Opfer von brutaler Gewalt, Erniedrigung und Leid“.

Wohnungslose machen Musik

Wir brauchen (gebraucht und kostenlos) Toms, Hi-Hat, Bassdrum, Becken, Mathertoms, E-Gitarren, Verstärker, E-Bass ...

... und einen Probenraum.

Angebote an aXept

Tel. 02 11. 8 68 18 42

Geschichte der Mahlzeiten

SPEISEN FÜR OBDACHLOSE UND ARME



Hans Brunner

der Nothilfe



Die Geschichte des Abendlandes ist über weite Strecken eine Geschichte der Not, des Hungers und des Elends gewesen. „Suppenanstalten“ sollen die Hungrigen speisen und „Brodunruhen“ verhindern helfen. „Kriegsküchen die „Heimatfront“ festigen.

Von Prof. Eckart Reidegeld
und Beatrice Reubelt

Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert sind neben allen möglichen Formen der Speisung bereits auch Maßnahmen der Lebensmittelpolitik erprobt worden; die verbilligte oder kostenlose Abgabe von Lebensmitteln, Preisfestsetzungen, das Ausfuhrverbot, die Ausfuhrerschwerung, der Erlass von Mahl- und Schlachtsteuern, die Verteilung von Saatkartoffeln an Arme, die Überlassung von Land zum Gemüseanbau, die Öffnung von Speichern und Magazinen, die Anempfehlung und Verwendung „natürlicher Ersatzstoffe“ (Quecke, Nessel, Kartoffelkraut, Gartenmelde usw.). Mitte des 18. Jahrhunderts setzt ein rapides Bevölkerungswachstum ein, das zu einer ausgeprägten Spannung zwischen der Bevölkerungszahl und dem damaligen Nahrungsmittelspielraum führt und Massenarmut verursacht. Es ist die Zeit der Französischen Revolution von 1789, in der zahlreiche Unruhen die Labilität gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse vor Augen führen und in der man fürchtet, dass der Hunger verbunden mit „radicalen“ Ideen revolutionäre Konsequenzen haben könnte.

Fotos: Hans Brunner



Heute, in Zeiten der „neuen Armut“ und Massenarbeitslosigkeit, ist die Mahlzeitennothilfe in Deutschland außerordentlich vielseitig und erstaunlich umfangreich geworden.

Die Jahre ab 1812 erweisen sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts als kritische Jahre. Insbesondere im Winter und zum Frühjahr hin breitet sich Hunger aus. Die Jahre 1816 und 1817 sind besonders kritisch und im Frühsommer des Jahres 1817 erreicht die Hungersnot unerträgliche Ausmaße. Die Hungerjahre sind kalt und feucht, die Verkehrsverbindungen sind unterentwickelt oder aufgeweicht und kaum passierbar. Katastrophal führt sich auch das Jahr 1847 ein, und die Hungersnot dieses Jahres steuert indirekt zu den revolutionären Bewegungen der Jahre 1848/49 bei. Alle diese Jahre haben die Obrigkeiten, die Kommunen und „wohlthätigen Kräfte“ nicht selten vor dem Hintergrund von „Brodunruhen“ an ihre Pflicht der Sicherung der Nahrung erinnert und „wohlweislich“ haben diese die Möglichkeit ergriffen, durch verschiedene Maßnahmen die Ernährungslage der Bevölkerung zu beeinflussen und damit ihre Herrenstellung durch „Führsorge“ zu legitimieren.

Während nun diese ursprünglichen „Suppenanstalten“ in der Geschichte weiterhin nachweisbar bleiben, kommt es in einer Gesellschaft, die allmählich die lebensbedrohlichen agrarischen Mangelkrisen überwindet, zu einer Weiterentwicklung der Mahlzeitennothilfe. Die Ernährungs- und Lebensweise der immer zahlreicher werdenden Lohnarbeiter gerät als eine Kerngruppe der ärmeren

„Volksklassen“ in das Fadenkreuz der Kritik. Es werden zahlreiche praktische Maßnahmen und theoretische Erwägungen angestellt, um hier zu „Verbesserungen“ zu kommen. Für die „Allgemeinheit der ärmeren Bevölkerungsschichten“, für die (überwiegend) „arbeitende Armut“ werden von gemeinnützigen Vereinen, von Aktiengesellschaften und unter kommunaler Regie Volksküchen, Speise- und Kaffeehallen begründet. Diese Einrichtungen sollen zahlreiche Funktionen haben: Sie sollen das Gefühl der Unzufriedenheit mit dem „sozialen Loose“ im Keim ersticken, sie sollen die „soziale Kluft“ schließen, sie sollen vom Alkoholismus und vom Wirtshausbesuch abhalten, sie sollen die Hygiene und Sittlichkeit fördern, sie sollen nach den Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft den Arbeiter leistungsfähig, leistungsfreudig und gesund erhalten: „Hängt doch von der Ernährung des Volkes der Gesundheitszustand aller Gesellschaftskreise ab, die traurigsten Folgen von Hungersnot oder Notzeiten sind die bösartigsten epidemischen Krankheiten.“ Die Volksküchen sollen darüber hinaus den für arbeitende Menschen häufig nicht erreichbaren heimischen Herd ersetzen, sie sollen vor allzu früher Eheschließung mit dem Ziel der geregelten Mahlzeitenversorgung bewahren, sie sollen die „minderwertige“ Nahrung ebenso ersetzen, wie mangelnde Kochkünste der „Arbeiterfrauen“, sie sollen ein Auskommen mit den kärglichen Löhnen ermöglichen und so das Armen- und Bettlertum erübrigen.

LIVE UND UMSONST

Kultur zu 10 Jahre Armenküche Düsseldorf
15.6.2002, Marktplatz (vor dem Rathaus)

12.00 Uhr Chor der ehem. Hofkirche St. Andreas
und des Görresgymnasiums

12.30 Uhr The Jolly Jazz Orchestra

14.00 Uhr Karma Police (Rock Pop)

16.00 Uhr Heavy Gummies

außerdem: Erbsensuppe gegen Spende. Es kellnern

Promis wie Thomas Beckmann (Cellist) u. a.

Weitere Infos: 0211/3237662



Im 20. Jahrhundert führt der Erste Weltkrieg zu einer langandauernden dramatischen Ernährungskrise. Die vor allem gegen Lebensmittelimporte gerichtete alliierte Blockade, ein Rückgang der inländischen Agrarproduktion, behördliche Fehler im Rahmen der bald einsetzenden Bewirtschaftung des Konsums, tiefgreifende Wirtschaftsstörungen, die Arbeitslosigkeit, die Rekrutierung für die Armee, die Geldentwertung führt in den „sozial schwachen“ Kreisen zu einem „Sturz der Haushaltsführung“, zu einem Zusammenbruch gewohnter Konsumverhältnisse und zu einem Herabsinken auf einen niedrigsten Verbrauchsstand. Im Rahmen einer umfangreichen Diskussion um das „Für und Wider“ und die Ausgestaltung der „Massenpeisung“ entstehen schon mit dem Kriegsbeginn, insbesondere aber mit dem Jahre 1915 zahlreiche Kriegsküchen.

Durch diesen Krieg ist Deutschland bitter arm geworden. Es wird zum Gegenstand internationaler Nothilfe. Hierzu zählt das (inzwischen völlig vergessene) Quäkerhilfswerk mit seinen umfangreichen Speisungen. Die Befürchtungen mancher Experten aus der Kriegszeit, dass in der nun abbrechenden Nachkriegszeit die Volksküchen und ähnliche Speisungseinrichtungen weiterhin ein dringendes Bedürfnis bleiben, bewahrheiten sich. Der kriegs-, krisen- und katastrophenerprobten Mahlzeitennothilfe bieten sich auch unter der NS-Diktatur zahlreiche Anlässe, zu Messenspeisungen zu greifen. Dies nicht nur als propagandistisch ausgeschlachtetes „Eintopfessen“ unter Beteiligung von hohen und höchsten Staats- und Parteipräsentanten. Während das Regime gewaltsam und mörderisch gegen viele traditionelle Besucher der Armenküchen vergeht, provoziert es ab 1939 durch das blutige Schauspiel des Zweiten Weltkrieges genügend Notstände, die eine organisierte Verköstigung von Menschen unumgebar erscheinen lassen. Die NS-Wohlfahrtsorganisation, die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV), entfaltet zu diesem Zweck bestimmte Aktivitäten. Insbesondere seit 1942 ausbrechende periodische Hungerkrisen und die unter dem NS-Regime vorgenommenen Konsumkontingentierungen leiten zur großen Ernährungskrise ab 1945

DÜSSELDORF:

10 JAHRE ARMENKÜCHE

Der Düsseldorfer Altstadt-Armenküche e.V. geht es von Anfang an nicht nur um die Versorgung Obdachloser und anderer sozial Benachteiligter mit Essen, sondern insbesondere darum, die Ursachen von Armut aufzuzeigen und zu bekämpfen. Die Armenküche ist zusammen mit *fiftyfifty* und anderen Organisationen Gründungsmitglied des „Initiativkreises Armut“ in Düsseldorf, der den örtlichen Politikern bei allen Entscheidungen zu den Themen Armut, Vertreibung und Drogen auf die Finger schaut. Zum Jubiläum am Samstag den 15. Juni von 12 bis 19 Uhr findet das „6. Open Air Essen für Arme und Reiche“ auf dem Marktplatz (vor dem Rathaus, am Jan-Wellem-Reiterdenkmal) statt. Auch Prominente teilen bei Live-Musik Essen aus. Der Tag soll die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten ermöglichen.

Kunstaktion auf Seite 12/13
in diesem Heft: „Persönlichkeiten“
von Kurt Dörpinghaus.





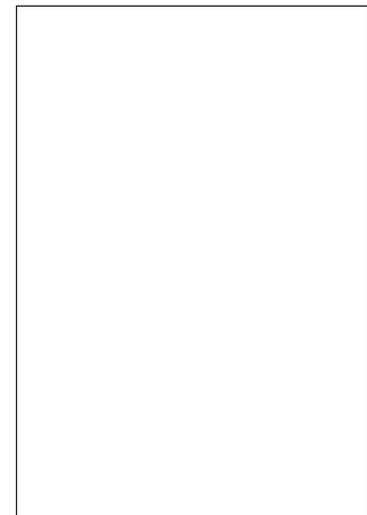
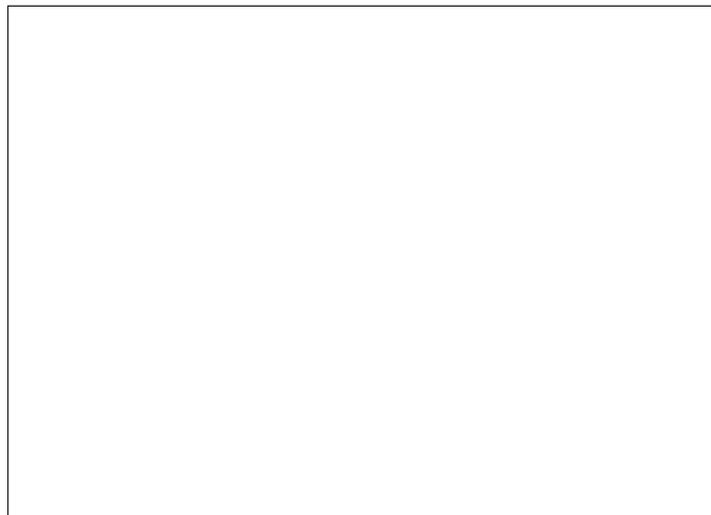
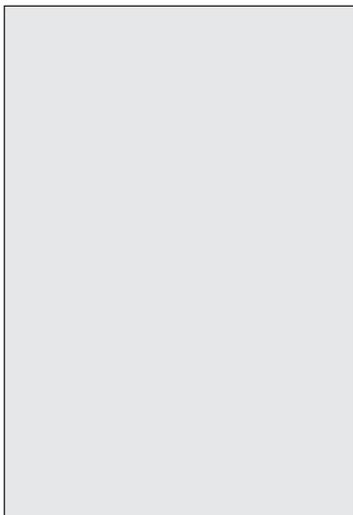
rakteristische Befund, dass die Mahlzeiten-nothilfe heute überwiegend auf kirchlich-religiöser Basis betrieben und ausgebaut wird. Die Mahlzeitennothilfe bewegt jedoch auch andere Träger der freien Wohlfahrtspflege.

Es ist außerordentlich schwierig, ein realistisches Bild von der jüngsten Entwicklung der Mahlzeitennothilfe zu erhalten. Das starke Wachstum des Hilfsangebotes für eine großgewordene Zahl wohnungsloser und armer Menschen mitsamt den entsprechenden Angeboten spricht für eine rasche Expansion der Armenspeisung in der letzten Zeit. Allein die 63 Einrichtungen, von denen entsprechende Angaben ermittelt werden konnten, geben rund 1,15 Millionen Mahlzeiten im Jahr aus.

Einrichtungen der Mahlzeitennothilfe beschränken sich oft nicht nur auf die Armenspeisung. Suppenküchen bieten auch einen Schonraum. Gespräche zwischen der „Bedienung“ und den Gästen werden gesucht und angeregt, um die große soziale Isolation der Hilfesuchenden zu durchbrechen. Auch „Seelsorge“ im weitesten Sinn wird geboten, ein menschenwürdiger Aufenthalt wird wenigstens für einen Teil des Tages ermöglicht.

Da sich die Mahlzeitennothilfe beinahe ausschließlich in den Händen der nichtsstaatlichen, freien Träger befindet und die staatliche Sozialpolitik und die Sozialhilfe die Notversorgung eigentlich überflüssig machen soll, profitiert sie nur selten in direkter Form von öffentlichen Geldern. Verbands-, Kirchen-, Ordens-, Stiftungs-, Kollektengelder, vor allem Spenden und Zuwendungen der verschiedensten Art bilden die finanzielle Grundlage der Mahlzeitennothilfe. Die Mahlzeitennothilfe wird von Ordensangehörigen, von zahlreichen ehrenamtlichen Kräften, von ABM-Beschäftigten, von Zivildienstleistenden und von Studierenden im Praktikum durchgeführt.

Die Liste der Gäste der Mahlzeitennothilfe ist lang. Nicht nur Obdach- und Wohnungslose, sondern auch Haftentlassene, Drogenabhängige, Spielsüchtige, Alkoholranke, psychisch Kranke, Arbeitslose, Aus- und Übersiedler, Jugendliche und Kinder und vereinsamte Menschen suchen in den Einrichtungen der Mahlzeitennothilfe nach Unterstützung.



**MAHLZEITEN FÜR ARME
(EINE AUSWAHL)**

**Düsseldorf: Altstadt-Armenküche, Burgplatz 3,
0211/3237662**

Br. Firminus-Klause (Franziskanerkloster), Immermannstr. 20, 0211/906900

Essen: Essener Tafel, Steeler Str. 137, 0201/272055

**Duisburg: Duisburger Tafel, Düsseldorf Str. 346,
0203/350180**

**Krefeld: Krefelder Tafel, Friedrich-Ebert-Str. 360,
02151/538898**

**Mönchengladbach: Cafe Pflaster, Aachener Str. 11,
02161/827503**

**Frankfurt: Tagesstätte für Wohnungslose, Hagenstr. 2,
069/490635**

□



fiftyfifty sucht

Jahres- PraktikantIn

(Volontärin)

für die Redaktion.

Bewerbung an: *fiftyfifty*
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf
Tel. 02 11. 9 21 62 84



Persönlichkeiten



Foto-Kunstwerk (2002, Ausschnitt) von Kurt Dörpinghaus. Gemischte Porträts von Obdachlosen und gut situierten Bürgern (jeweils 50 %). Wer kann sie auseinanderhalten? O-Ton Dörpinghaus: „Jeder, ob Drogi, Wohlstandsbürger, Alkoholic oder Workoholic, ist eine einmalige Persönlichkeit.“

Die Fotokunstwand und andere Arbeiten sind aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Düsseldorfer Armenküche entstanden und werden ab 16.6. in der Düsseldorfer Immanuel-Kirche (Pionierstr. 61) öffentlich gezeigt.

CARITAS BERÄT SCHWANGERE PER INTERNET

(RP). Mit einer Beratung per Internet will die katholische Kirche wieder mehr schwangere Frauen im Konflikt erreichen. Die ersten Online-Beratungen unter www.caritas.de haben gezeigt, dass vor allem junge Frauen zwischen 17 und 22 Jahren das Angebot annehmen. Die Zahl der Beratungen im Schwangerschafts-Konflikt ist stark zurückgegangen, seitdem die katholischen Stellen nicht mehr den Schein für eine Abtreibung vergeben dürfen. Ende der 90er Jahre waren es 20 Prozent. Nach bisheriger Auswertung fanden im Jahr 2001 nur noch drei Prozent der Frauen, bei denen die Entscheidung für oder gegen das Kind entstand, den Weg in eine katholische Stelle. Die Internet-Beratung ist montags von 10 bis 12 Uhr und mittwochs von 19 bis 21 Uhr offen. Die Hilfesuchenden können in einer Lobby chatten oder sich vertraulich in einem virtuellen Besprechungszimmer mit einer Beraterin unterhalten.

IMMER MEHR OFFENE RECHNUNGEN

(NRZ). Private Schuldner können immer häufiger die Forderungen ihrer Gläubiger nicht bezahlen und landen deshalb vor Gericht. Nach einer Analyse der Wirtschaftsauskunftei Bürgel gingen Gläubiger 2001 rund 1,33 Mio. Mal mit harten gerichtlichen Maßnahmen gegen säumige Schuldner vor. Das sei ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 17,5 Prozent. Zu den harten Maßnahmen zählt Bürgel die Aufforderung, die Vermögensverhältnisse offen zu legen (der frühere Offenbarungseid) und die Haftanordnung. Die Zwangsmaßnahmen gegen Privatpersonen kletterten in Westdeutschland um 15,4 Prozent und im Osten um 28,2 Prozent. „Private Kunden lassen sich immer mehr Zeit mit der Bezahlung und ignorieren die gesetzlichen oder die gesetzten Zahlungsfristen“, sagt Bürgel-Geschäftsführer Tilman Bettendorf. Leidtragende der schlechten Zahlungsmoral seien vor allem Kleinbetriebe. Oft würden die Rechnungen privater Schuldner erst nach Monaten bezahlt.

CARITAS WARNT VOR JUGENDHILFE-NOTSTAND

(ff). Vor einem drohenden Jugendhilfe-Notstand warnt die Caritas in Nordrhein-Westfalen. Caritas und katholische Kirche, die an vielen Orten die größten freien Träger der Jugendhilfe sind, würden damit konfrontiert, dass „Jugendhilfe abgewickelt statt gestaltet“ werde, schreibt Essens Diözesan-Caritasdirektor Andreas Meiwes in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Caritas in NRW“. Nicht selten würden dabei sozialpolitische Fachbereiche von der Politik gegeneinander ausgespielt. Die Caritas fordere „eine intensive politisch öffentliche Diskussion über Ausgaben, Möglichkeiten und Strukturen der Jugendhilfe“, betont Meiwes. Sie müsse sich auch in die aktuelle Bildungsdebatte einmischen. Die Wohlfahrtsverbände wehren sich gegen eine Verkürzung der Kindergartenzeit durch eine frühere Einschulung. Diese Forderung war in der Debatte über die PISA-Studie erhoben worden.

Clemens Bolles Brief des Monats



Liebe Schlager- und Schulzenfreunde,

O mia bella Napoli, wer dich nur einmal sah, o mia bella Napoli, der blieb gern ewig da. Es sei denn, bella Napoli hätte ein massives Müll-Problem wie zur Zeit. Wo dunkel die Zypressen steh'n, da rutscht nämlich eine wilde Deponie ins Meer, und wo blütenschwere Däfte weh'n, da heißt es sich die Nase zuhalten. Signore Berlusconi, alter Saubermann, schon mal persönlich am Tatort gewesen? - Nun hat jedoch, wie's der Zufall will, Nordrhein-Westfalen seinerseits ein Müll-Problem: Seine Verbrennungsanlagen, deren Bau bekanntlich jahrelang wie „geschmiert“ lief, kämpfen mit Überkapazitäten. Sie können gar nicht genug Müll kriegen. Und deshalb singen jetzt Trienekens/RWE & Co. aus vollem Schlund die süßliche Weise: In mir klingt eine Melodie, wo ich auch sei: O mia bella Napoli, dir bleib ich treu! Zigtausende Tonnen Hausmüll aus Neapel rollen auf Güterzügen über die Alpen, um in Krefeld und Oberhausen verfeuert zu werden. Auch Düsseldorf ist ganz heiß auf die anrühige Fracht und will sich am Geschäft beteiligen. Da sage einer, Europa wachse nicht zusammen. Wolfgang Clement soll bereits vorgeschlagen haben, die Metrorapid-Strecke bis Neapel zu verlängern („EuroMüllRapid“). - Übrigens hat, wie kürzlich die Zeitungen berichteten, Mailand keine Kläranlagen. Die Abwässer der Millionenstadt fließen unbehandelt in die Adria. Deutsche Kanal- und Kläranlagenbauer, aufgemerkt! Hier tun sich weitere gigantische transalpine Projekte auf.

Manch Lied mag schnell verweh'n, ich aber verbleibe stets Ihr Clemens Bolle

gegen den strich



DROGENPOLITIK ZUM KOTZEN

(ff). „Der Einsatz von Brechmitteln gegen mutmaßliche Drogendealer ist unverhältnismäßig und unethisch“, so die Geschäftsführerin der Drogenhilfe JES Düsseldorf e.V., Claudia Schieren. Der selben Meinung ist auch der Düsseldorfer Geschäftsführer der Gewerkschaft verdi, Gustav Wilden. Er hält es für bedenklich, wenn die Krankenhäuser Gerresheim und Benrath in die Ermittlungsarbeit der Polizei einbezogen werden. Für JES Düsseldorf sind die Eingriffe des Staates und der Politik in ärztliches Handeln unerträglich. Denn dieser Akt dient keinesfalls der Lebensrettung, sondern lediglich der Beweissicherung und dies kann und darf nicht Aufgabe der Medizin sein. „Um die Situation drogengebrauchender Menschen in Düsseldorf zu verbessern, aber auch die Belastung der BürgerInnen zu vermindern, fordert JES die Diversifizierung der Angebote des Hilfesystems. Die Einrichtung von Drogenkonsumräumen und eine niedrigschwellige Substitutionsbehandlung wären erste Schritte in die richtige Richtung“, so JES.

MONTAGSDEMO

Menschen für den
Frieden.
03.06., 18.30 Uhr,
Burgplatz.

Infokreis: 24.06.,
19.00 Uhr, zakk,
Fichtenstraße 40

SPIELPLÄTZE & OBDACHLOSE

(NRZ/bm). Er war einer der düstersten Plätze der Stadt: Fixer, Prostituierte und Obdachlose verdrängten die Kinder von der Inselstraße im Hofgarten. Spielbetrieb? Fehlanzeigen, viel zu unsicher war vielen Müttern die direkte Nähe zum benachbarten Kiosk, der schon in den Morgenstunden diejenigen anzog, die statt Kaffee Korn und Bier frühstückten. „Das war ein Problem“, gibt Bert Gillet, Chef im Gartenamt zu, „Das haben wir aufgeräumt“. Wohl eher verlagert, anstatt aufgeräumt. Wieder ein Beispiel dafür, wie wichtig Fixerstuben und Räume für Obdachlose und Prostituierte sind. Denn da diese Menschen immer noch wenig Möglichkeiten haben, sich zurückzuziehen, „lungern“ sie auf Spielplätzen rum und „belästigen“ Mütter mit kleinen Kindern. Die Stadt setzt bei der Lösung des Problems offensichtlich auf die Vertreibung Drogenkranker. Die (Spiel-) Plätze wechseln, das Problem bleibt.

SCHWERE MISSHANDLUNG AM HAUPTBAHNHOF

(ff). In der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag beobachtete ein Passant gegen 5:30Uhr, dass ein Mann von vier Sicherheitskräften der bahneigenen BSG aus einem Zug gezerrt und verprügelt wurde. „Bei dem Opfer handelte es sich vermutlich“, so der Passant, „um einen Mann aus dem Obdachlosenmilieu oder der Drogenszene.“ Der Zeuge wollte Anzeige erstatten und ging mit auf die Wache, wo Beamte des Bundes-Grenzschutzes sich aufhielten. Die Grenzschützer hätten jedoch den Raum verlassen und der Passant, das Opfer und die Securities waren wieder allein. Sofort begannen sie damit, den Zeugen zu schlagen und fragten ihn, ob er immer noch Anzeige erstatten wolle. Erstaunt und eingeschüchtert verneinte er. Draußen rief er für den Obdachlosen einen Krankenwagen.

MEHR HILFE FÜR SCHWERBEHINDERTE

(NRZ). 1.137 Schwerbehinderte sind in Düsseldorf arbeitslos gemeldet. Ihnen fällt es schwerer als gesunden Menschen neue Stellen zu finden. Doch die Stadt will helfen - und schloss als erste Kommune im Land mit dem Vertrauensmann für Schwerbehinderte, Rainer Egert, und dem Gesamtpersonalrat der Beschäftigten eine „Integrationsvereinbarung“. Durch Initiativen soll erreicht werden, dass mehr Schwerbehinderte eingestellt werden und Arbeitsbedingungen durch Rampen und Hilfsmittel verbessert werden. Betriebe ab 20 Mitarbeitern sind verpflichtet, fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze an Schwerbehinderte zu vergeben. Wer das nicht macht, muss Ausgleichszahlungen an das Integrationsamt überweisen. Egert hofft, dass sich der Austausch zwischen Arbeitsamt, Stadt und Arbeitgebern weiter verbessert und sich alle „noch ein Stück für die Probleme sensibilisieren“.

Nur ein Traum!



Illustration (Ausschnitt): Jasmin Bütter

Als ich aufwache ist es schon hell. Mir ist schlecht und jeder Knochen tut weh. Turkey (Entzug). Ich öffne den Schlafsack und krieche vorsichtig heraus, um Sascha, der noch schlafend neben mir liegt, nicht zu wecken. Ich packe meine Zahnbürste und Zahnpasta aus meinem Rucksack, gehe auf Socken ans Rheinufer und putze mir die Zähne. Als ich zurückkomme ist Sascha schon wach. Er hat bereits das Spritzbesteck und die zwei Packs Heroin, die wir vom Vortag aufbewahrt haben, ausgepackt und mit dem Aufkochen begonnen.

Ich setzte mich zu ihm und warte ungeduldig auf den Moment, in dem er mir die aufgezogene Spritze hält. Endlich ist es soweit. Ich binde meinen Arm ab und begeben mich auf die verzweifelnde Suche nach einer Vene an meinem zerstochnen Arm. Nach ungefähr 20 Versuchen gebe ich es auf. Das Blut läuft an beiden Armen herunter und ich weine, bin völlig auf Entzug. Nachdem Sascha sich seinen Anteil gespritzt hat, injiziert er mir meinen in die Halsschlagader. Wenige Minuten später machen wir uns auf den Weg zum Franziskanerkloster, um dort fiftyfifty-Zeitungen zu kaufen. Sascha fährt wie immer nach Oberkassel und ich bleibe in der Innenstadt. Der Verkauf läuft heute wieder schlecht. Nach 30 Minuten werde ich von einem dicken, etwa 45-jährigen Mann angesprochen. Er bietet mir 25 Euro für Sex. Ich denke nicht lange nach und gehe darauf ein. Bisher habe ich erst zwei Mark und der Entzug schleicht sich wieder ein. Er nimmt mich mit in seine Wohnung. An und für sich ist die Wohnung recht schön, denke ich, doch höre ich das Klirren eines Gürtels, der geöffnet wird und werde auch gleich aufgefordert mich ausziehen. Mir läuft ein Schauer über den Rücken. Ich habe das Gefühl, jeden Moment brechen zu müssen.

Zum Glück geht es schnell. Doch ist es jedes Mal furchtbar, als würde ich mich selbst vergewaltigen. Er gibt mir die 25 Euro und ich gehe direkt zur Platte und kaufe neuen Stoff. Gehe auf die Toilette und mach es mir weg. Endlich geht es mir besser, doch habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich Sascha nichts abgegeben hab'. Der Zeitungsverkauf läuft danach sehr gut. Nach einer Stunde habe ich über 10 Euro zusammen und fahre nach Oberkassel, um meinen Freund zu holen. Er gibt mir seine verdienten 10 Euro und wir kaufen erneut Schore (= Heroin). Die Sonne scheint, für einen März-Tag ist es erstaunlich warm. Wir entscheiden uns, den Knaller (Heroin spritzen) unten am Rhein zu machen. Ich erzähle Sascha, was ich gemacht habe und beginne sofort mich zu entschuldigen, dass ich das Geld für mich alleine ausgegeben habe. Er holt aus und schlägt wild auf mich ein ...

Da höre ich den Wecker klingeln. Langsam schlage ich meine Augen auf und starre noch einige Momente an die Decke. Versuche, mich zu erholen. Ich fühle mich gerädert, obwohl ich ganze acht Stunden geschlafen habe. Langsam stehe ich auf. Es ist schon 5:30 Uhr, ich muss zur Schule. „Es war nur ein Traum. Diesmal war es nur ein Traum“, sage ich zu meinem Spiegelbild im Badezimmer. Ich weiß nicht, ob ich weinen oder lachen soll, vor Glück, dass es heute nicht mehr so ist. Ich werde von meinen Gefühlen überwältigt und sacke schluchzend auf den Boden. Zwar habe ich den Absprung geschafft und führe heute ein zufriedenes Studentenleben, doch holt mich die Erinnerung immer wieder ein. Ja, es ist vorbei: „Es war nur ein Traum!“

Momo

Anzeige.

(fiftyfifty unterstützt die Kampagne gegen Landminen mit dem kostenlosen Abdruck dieser Anzeige)

Diese Kampagne wird u. a. unterstützt von Kai-Uwe Gundlach (Fotograf) und Appel Grafik Berlin und
Schöck & Friends Berlin

„Mord ist strafbar. Alle 20 Minuten wird ein Mensch von einer Landmine verstümmelt oder getötet. Bitte protestieren Sie mit mir gegen diese heimtückischen Waffen.“

Cosma Shiva Hagen

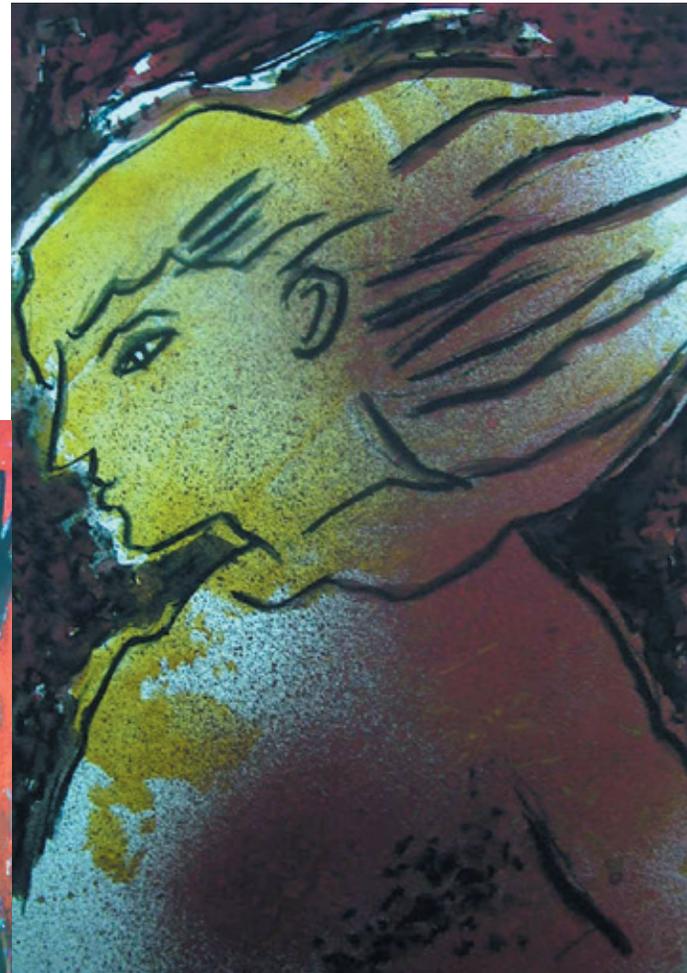
Fordern Sie ein Verbot aller Landminen unter www.landmine.de oder schreiben Sie uns.
Deutscher Initiativkreis für das Verbot von Landminen, Rykestraße 13, 10405 Berlin

**GERMAN TO
INITIATIVE BAN
LANDMINES**

PLASTIK, GRAFIK UND MALEREI VON PROF. WILFRID POLKE

Krieg und Frieden, Liebe und Tod

Brandstifter 2000, Original Acryl auf
Leinwand, 80 x 100 cm,
2.100 € *



Frau im Wind 2001,
Mikropiezo nach Tusche,
50 x 70 cm, 150 € *

Prof. Wilfrid Polke



Reif Purpar

Kriegerische Taten zu verherrlichen ist in der Regel, was unsere Breiten betrifft, mit Fug und Recht aus der Mode gekommen. Das Gegenteil, der Hinweis auf die Schrecken und die Gnadenlosigkeit, beherrscht die Debatten, wobei die Nachrichten uns dennoch vom täglichen Mord und Totschlag auf den politischen Schlachtfeldern durch Krieg und Terrorismus die peinigendsten Botschaften weiterhin ins Haus bringen. Frieden Glück lauten deshalb unsere Bekenntnisse zu allen Gelegenheiten im Jahreskreis. Wir tun gut daran, solche Wünsche stets zu wiederholen und sie gerade auch in ihrer sperrigen, widerständigen, ironischen wie ernsten Weise aus den Werken der Kunst abzulesen, wie



Streitwagen,
ca. 2,80 m hoch,
5.000 € *



Ratloses Paar 2001,
Original-Tusche,
57 x 38 cm,
280 € *



Pegasus, Stahlfigur,
30 cm, 1.100 € *



Frauen in Gelb 2001,
Original Acryl auf
Leinwand,
100 x 150 cm,
3.000 € *

Wilfrid Polke
erzählt in seinen
Plastiken und
Gemälden mit
ihren oft sprechen-
den Titeln selber
Geschichten.
Es sind Exempel
von Krieg und Frie-
den, Liebe und Tod.
Sie wollen uns jene
Haltepunkte beim
Betrachten der Welt
anbieten, die zu
unserem geistigen
Nutzen sind.

es uns Gott sei Dank bei der Ausstellung aus den jüngsten Schaffensjahren des Künstlers Wilfrid Polke ergeht. Seine Plastiken, Grafiken und Gemälde konstatieren, bannen die Verhältnisse in Fläche und Raum, ohne dass dabei in moralisierender Weise ein mitleidig-künstlerischer Zeigefinger machtlos in die Höhe gehalten würde. Die Werke bilden die Welt durch Fundstücke und Gestaltungen aus Eisen, durch kräftige, gleichzeitig dienend sich unterordnende Farben und durch abstrakte, aber auch gegenständliche Formen ab, wobei die Themen in der Antike mit ihren archaischen Anfängen ansetzten und den wechselnden Gang der Geschichte schildern, kühl und kompromisslos, nüchtern und eindringlich bis ins lachende Mittelalter hinein, obwohl eigentlich immer vom Heute die künstlerische Rede ist. Denn Wilfrid Polke erzählt in seinen Plastiken und Gemälden mit ihren oft sprechenden Titeln selber Geschichten. Es sind Exempel von Krieg und Frieden, Liebe und Tod. Sie wollen uns jene Haltepunkte beim Betrachten der Welt anbieten, die zu unserem geistigen Nutzen sind. Kunst kommt, wie einer meiner Kunstlehrer zu sagen pflegte, nicht nur von Können, sondern

kann in der Tat Hilfestellung bieten. Wilfrid Polke klärt auf. Und das ist viel und notwendig, weil es immer noch oder wieder jenes Säbelrasseln, jene klammheimliche oder halb öffentliche oder dem Stammtisch angehörige Mitfreude über offizielle Streitereien, Kämpfe, Schlachten, Nickigkeiten, jedenfalls den Tod bringende Auseinandersetzungen gibt. Meistens geht es um nationale oder religiöse Gegensätze, die zu Weltkatastrophen Anlass geben, und das kleine private Glück mit seinen variablen Formen von Liebe und Fürsorge geht vor die Hunde. Hier greifen die Arbeiten von Wilfrid Polke ein, stellen sich dagegen, fordern auf und sind melancholische Bollwerke gegen die Sucht der Menschheit, dem eigenen Untergang mehr Platz einzuräumen als dem Glück und die Lust zu leben.

termine



City mapping - Leben mit der Stadt

Im Rahmen des Festivals „Theater der Welt“ (21. - 30.6. in Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg) zeigt das Forum Freies Theater Düsseldorf zusammen mit jungen Künstlern ein Projekt zur Stadterkundung mit öffentlichen Arbeitsproben, Performances, Vorstellungen, Installationen.

>>SCHLAFgegen düsseldorf von claudia bosse/gini müller/theatercombinat wien: eine werkwochenstadtschlafinstallation vom 24. - 28.6.2002 auf der linken rheinseite

>>SOZIALRAUM 2209 Theaterhaus Weimar: A terrace with an excellent view. A perfect place for nightly observations. Ronsdorfer 49.

>>mobile home Matthias von Hartz, zuhause in der New Economy? - Ein historisches Wohnmobil

>>Luxus. Harriet Maria und Peter Meining/norton commander.productions: Der Luxus saugt das Mark aus den Gebeinen und frisst zuletzt das Herz.

Weitere Infos: Tel. 0211 - 8767870



Literaturschiff ahoi!

Bücherbummel

Gute Zeit für Bücherschnäppchen: Mitte Juni schlagen unter den Bäumen der Düsseldorfer Kö wieder zahlreiche Antiquariate, Buchhandlungen und Verlage ihre Zelte auf. Auf Freilichtbühnen präsentieren sich Hörbuch-Sprecher und Schauspieler, Düsseldorfer Bands und Musikschul-Ensembles. Am Auftaktabend (13.6.) kabaretteln Konrad Beikircher und Karin Hempel-Soos in der Komödie über die schöne Welt der Werbung. In der „Nacht der Poeten“ (14.6. Kö-Galerie) lässt sich ein prominentes AutorInnen-Quartett - M. Altenburg, U. Hahn, M. Schreiner und S. Szymanski - lustvoll über „Lust“ aus. Auf dem Literaturschiff (15.6.) kommt unter dem Motto „SpätLese“ das Alter zu seinem literarischen Recht., und am letzten Abend (16.6.) gastiert Robert DeNiro - pardon: sein bekannter deutscher Synchronsprecher Christian Brückner samt Jazztrio im zakk.

Düsseldorf, 13. bis 16. Juni. Programmübersicht im Buchhandel erhältlich

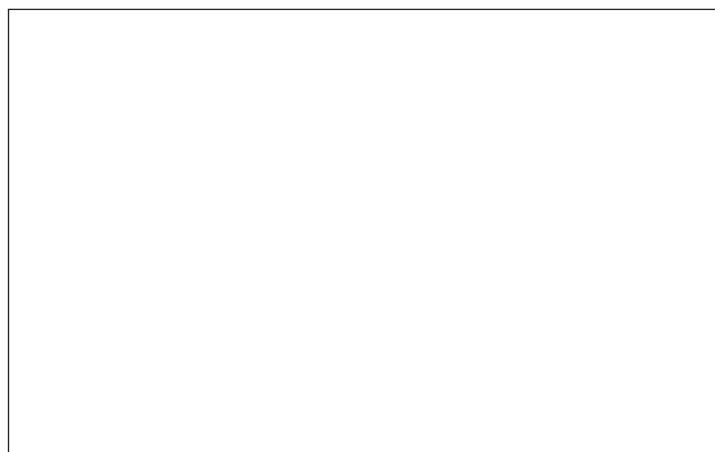
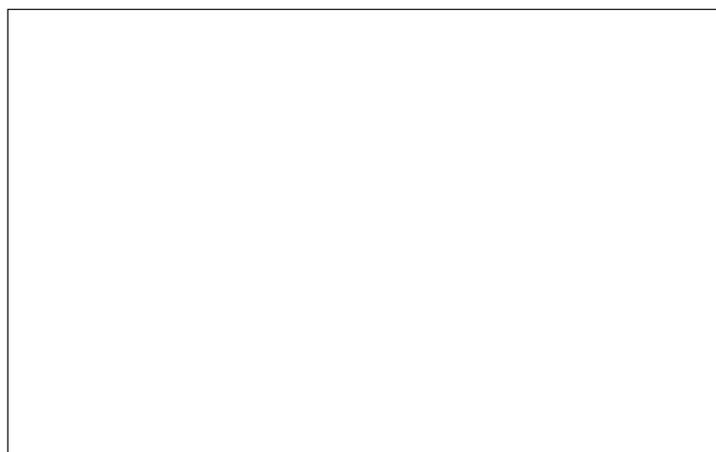


Zechenarbeiter beim Ausflug, 1913

Sonntag!

Das Grundgesetz schützt ihn „als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“. Kirchen und Gewerkschaften verteidigen ihn. Verfechtern unbeschränkter Ladenöffnungszeiten und sonstiger Deregulierung ist er ein Dorn im Auge. In Schlagern wird er gepriesen, in Romanen beschrieben. Lange stand er im Zeichen strikter Familienrituale: Kirchengang, Braten, Verwandtenbesuch. Heute wird das alles nicht mehr so eng gesehen - der Sonntag ist für vieles gut. Zum Beispiel, um nach Oberhausen zu fahren und sich die Sonderausstellung „Sonntag!“ anzugucken. Über 200 Exponate, von der Bibel über Taubenzüchters Zubehör bis zum 50er-Jahre-Motorroller, fangen die Kulturgeschichte dieses besonderen Tages ein. Eine Musikbox hält dazu die passenden Lieder bereit.

Rheinisches Industriemuseum Zentrale Oberhausen, Hansastr. 18, geöffnet Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr. Bis 1.09.



b ü c h e r / c d ' s

Alle Bücher, die in *fiftyfifty* vorgestellt werden sowie jedes lieferbare Buch ist erhältlich über: M&V Spezialversand 0211/2611210



Haus, Frauen, Sex

Ein Mann rechnet ab. Mit seiner Frau, der Resi, die ihn nach 20 Jahren Ehe sitzen gelassen hat, im Einfamilienhaus, für das er sich so lange ins Zeug gelegt hatte. Und das nur ihr zuliebe, wie er nicht müde wird zu beteuern, und für den gemeinsamen Sohn. Da sitzt er nun, der arme Tor, und grollt, lässt kein gutes Haar an ihr, sieht sich als Opfer typisch weiblicher Verschlagenheit, redet sich, vom Alkohol noch befeuert, in einen regelrechten Rausch, einen Amoklauf der Anschuldigungen. Alles verdanke sie ihm, eine Null sei sie von Anfang an gewesen, schlampig geputzt habe sie, ihre Fehler nie zugegeben, auf Kritik pampig reagiert, mit dem Sex sei es auch nix gewesen, und garantiert stecke ein heimlicher Liebhaber hinter ihrem Auszug ... - Über 200 Seiten lang lässt die österreichische Autorin Margit Schreiner (Jahrgang 1953) ihren Protagonisten vom Leder ziehen. Ein Dummkopf ist er keineswegs, seine Auslassungen entbehren nicht eines pointierten, erfrischenden Witzes, der den (männlichen) Leser schnell zum Sympathisanten machen kann. Gar nicht leicht, sich von diesem Sperrfeuer der Halbwahrheiten nicht irre machen zu lassen.

Margit Schreiner: Haus, Frauen, Sex. Roman, Schöffling & Co. Verlag, 208 Seiten, EUR 17,50. - Die Autorin liest aus ihrem Buch am 14.06. im Rahmen der Düsseldorfer „Nacht der Poeten“ (Kö-Galerie, ab 21 Uhr).



Wilder Wassermann

Vor sage und schreibe 40 Jahren machte er mit seiner Band, den „Rattles“, Furore im legendären Hamburger Star-Club. Es folgten gemeinsame Auftritte mit den Rolling Stones, mit Joe Cocker und den Beatles. Danach ging Achim Reichel, der Hamburger Seemannssohn mit der tiefen Stimme, andere Wege - entdeckte die deutsche Sprache und Dichtung, verrockte Shanties, Fontane, Goethe & Co., und dabei ist er bis heute geblieben. Sein neues Album ist eine rock-pop-folkige Hommage an Loreley, Erlkönig, Mummelsee-Geister und andere wunder-same Wesen tief aus dem deutschen Sagen- und Balladenschatz. Reichel findet sie mit Recht zu zauberhaft, als dass sie unserem kulturellen Gedächtnis abhanden kommen dürften. Natürlich rockt, bluest und fiddelt das alles dem alleinseligmachenden Pop-Means-tream völlig ins Gesicht, und das weiß Reichel auch. Hier steht er und will nicht anders. Eine durchaus sympathische Haltung. Und sein „Belsazar“ nach Heinrich Heine zum Beispiel geht wirklich babylonisch gut ab.

Achim Reichel: Wilder Wassermann - Balladen & Mythen, CD, WEA Records. - Am 5.06. spielt Reichel mit seiner Band im Düsseldorfer „Tor 3“



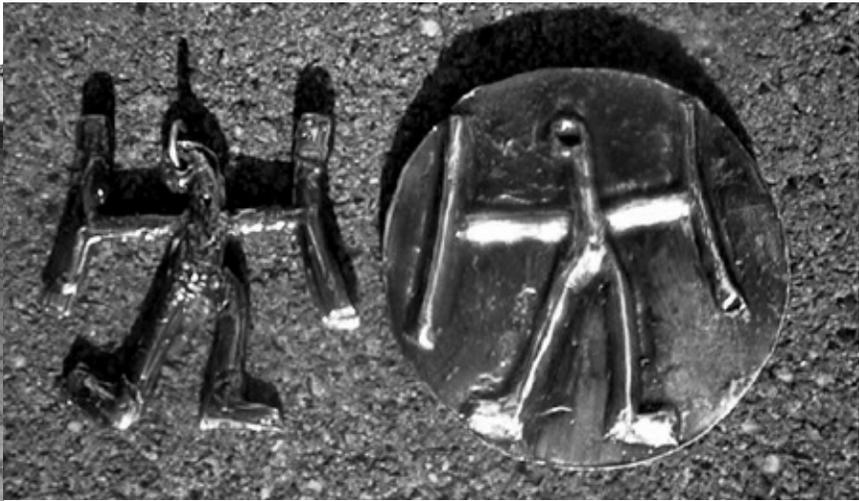
Ich - um nur einige zu nennen

In ihrem derzeitigen Kleinkunstprogramm (mit dem sie auch schon für *fiftyfifty* auftrat) singt Tina Teubner von trüben Tagen und mond hellen Nächten, vom Geburtstag ihrer Zehen und einem viel zu langen Mann. Zwischen-durch erzählt sie von Treppenliften, vom Teufel und ihrer blöden Cousine. Sie geigt einen schmissigen Csardas, lässt die Säge wimmern, pfeift ein Liedchen und muss dann leider lachen. Sie kann auch plötzlich Finnisch reden, über fitte flexible dynamische Optimisten herziehen und Zeitungsar-tikel ihrer Kritiker vertonen. Begleitet wird sie am Klavier stimmig und stil-voll von Ben Süverkrüp, der sie aber auch schon mal unterbricht oder Chopins Harfenetüde zelebriert, während er gleichzeitig über sein Bügeleisen jammert, das er daheim vergessen hat auszuschalten. - Hört sich chaotisch an? Ist es aber live auf der Bühne gar nicht. Oder nur ein bisschen, und das macht gerade den Reiz aus. Tina Teubner ist eine Chansonette, die ihren unverwechselbaren Stil gefun-den hat. Und das schließt ein: Sie ver-mag immer wieder zu überraschen, und zu verzaubern sowieso. Was auch der Live-Mitschnitt beweist, der jetzt als Doppel-CD erschienen ist. Wenn das Kleinkunst ist, was ist dann große Kunst, kann man da wieder mal fragen.

Tina Teubner: Ich. Um nur einige zu nennen. Ben Süverkrüp Klavier. Musikkabarett live. Doppel-CD, li:d records, Vertrieb: Conträr Musik 0877-2



„Ikarus“,
Statuette 60 cm,
800€ *
Großstatue 2 m
4.500 € *



„Ikarus“-Schmuck silber 110 € * (li) bzw. 130 € * (re)
„Ikarus“-Schmuck bronze 100 € * (li) bzw. 120 € * (re)

Alle Kunstwerke zu
bestellen unter:
0211. 9216284
www.fiftyfifty-galerie.de

Die Ausstellung
von Wilfrid Polke
ist montags bis
freitags von
14.00-17.00 Uhr
in der *fiftyfifty*-Ga-
lerie,
Jägerstraße 15,
Düsseldorf zu
besichtigen.

Wilfrid Polke ist ein belesener und gebildeter Künstler. Er kennt seine Pappenheimer. Wenn man beispielsweise die Zeugnisse der Weltliteratur unbefangen anschaut, möchte einem manchmal geradezu der Atem stocken. Gewiss auch wegen der metaphorischen und sprachlichen Schönheiten. Vor allem aber wegen der gnadenlosen Schilderung von Grausamkeit, Rachsucht und Untergang. Was ist dagegen zu tun? Wir fühlen uns meistens machtlos, und das wilde Heer scheint über uns weg zu donnern. Und alle unsere Bekenntnisse zum Pazifismus hören sich an wie ein Sommerliedchen mitten im sibirischen Winter. Homers „Ilias“ besingt den Trojanischen Krieg und endet mit der Niederlage Hektors und dem grausamen Sieg Achills. Wilfrid Polkes großer erzene Achilleswagen, der ohne Ross auskommen muss, so dass die Deichsel ins Leere zeigt, während der Held in seiner Reduktion des Kriegsheros mit seinem Bogen ebenso in die Luft zielt, oder besser, wie durch die Anordnung bei dieser Ausstellung beklemmend sichtbar wird, denn doch auf die unschuldige Gruppe von „Mutter und Tochter“, zeigt in der Bedrohung gleichzeitig die Lächerlichkeit von Kriegsgebaren, Waffengeklirr und Rüstung. Auch der von Rost starrende „Herr der Welt“ belegt die Ambivalenz aus Gut und Böse, gibt Zeugnis von einer angemessenen Herrschaft mit ihrem Doppelgesicht aus Glück und Unglück. Der „Höllenhund“, der „Gestürzte Ikarus“, der „Kriegsrat“ oder der „Wächter“ greifen als Großplastiken das Thema der kriegerischen Bedrohung in der Welt und des Untergangs aufgrund der menschlichen Hybris auf. Die dazu passenden Bilder zeigen in Rot oder Blau sowohl die „Brandstifter“ wie den „Streitwagen“ und

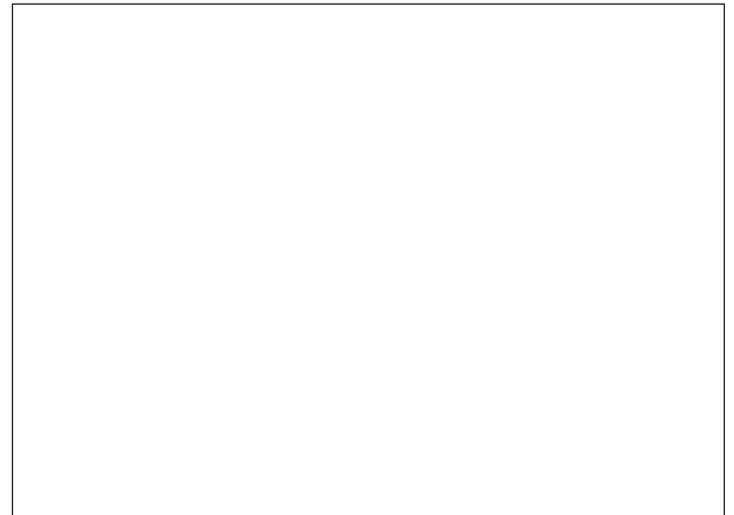
* Reinerlös für Obdachlosenhilfe den „Kriegs-

tanz“ oder den „Tanz auf dem Vulkan“. Von geradezu beruhigender Noblesse sind etwa die blauen Plastiken „Zeitentor“ und „Pegasus“.

Das Leben ist kein Spiel, dennoch offenbaren sich im Fortgang der Motive und Arbeiten, die hier nicht komplett in ihrem überzeugenden Zeichen- beziehungsweise Bilderbogen dargestellt werden können, auch die liebenswürdigen, wenn auch keinesfalls gedankenlosen Seiten der Existenz.

Große Acrylbilder widmen sich dem „Narrenschiff“ oder mehrmals dem Gegensatzpaar „Alt und Jung“, ein Holzschnitt zeigt ein Paar auf seinem nachdenklichen Weg unter dem Titel „Unterwegs“, mancherlei Köpfe sind in teilweise erdfarbenen Mischtechniken aufmerksame Zeugen des Weltgeschehens und ein paar Mal tauchen von Polke selbst gedichtete und liebenswürdig ins Bild gebrachte Vagantenlieder auf, die zum Ausstellungsort und zum Zweck von dessen Arbeit bestens passen, ohne sich etwa auf eine Schulter klopfende Art anzubiedern.

Vernissagerede von Prof. Joseph Anton Kruse, Leiter des Heinrich-Heine-Institutes Düsseldorf



Über die Liebe

Zögere nicht, zu lieben und tief zu lieben.

Du fürchtest vielleicht den Schmerz, den tiefe Liebe bereiten kann. Wenn die, welche du liebst, dich abweisen, verlassen oder sterben, wird dir das Herz bluten. Es sollte dich dennoch nicht davon abhalten, tief zu lieben.

Der Schmerz, den tiefe Liebe bereitet, macht deine Liebe um so fruchtbarer. Es ist wie bei einem Pflug, der den Ackerboden umbricht und locker macht, damit das Samenkorn, das in ihn gesät wird, aufgehen und aus ihm eine große Pflanze werden kann.

Immer wenn du den Schmerz der Ablehnung, des Vermissens oder des Todes spürst, hast du die Wahl: Du kannst entweder in Bitterkeit fallen und dich entschließen, nicht wieder zu lieben, oder in deinem Schmerz aufrecht stehen und dabei den Boden, auf dem du stehst, fruchtbarer machen für die neue Saat.

Je mehr du geliebt und durch deine Liebe Schmerz auf dich genommen hast, desto weiter und tiefer

lässt du dein Herz werden. Wenn deine Liebe aufrichtig gegeben und empfangen wurde, werden die, welche du liebst, in deinem Herzen sein, auch wenn sie von dir gegangen sind. Sie werden ein Teil deines Selbst werden und dadurch mehr und mehr in dir eine Gemeinschaft bilden. Die, die du tief geliebt hast, werden ein Teil von dir.

Je länger du lebst, desto mehr von dir geliebte und zu deiner inneren Gemeinschaft gehörende Menschen wird es geben. Je weiter und größer deine innere Gemeinschaft ist, desto leichter wirst du in den dich umgebenden Fremden deine Brüder und Schwestern erkennen. Je weiter die Gemeinschaft deines Herzens, desto weiter die dich umgebene Gemeinschaft. Auf diese Weise kann der Schmerz der Ablehnung, des Vermissens und des Todes fruchtbar werden. Ja, indem du tief liebst, wird der Ackerboden deines Herzens immer mehr umgepflügt, aber du wirst dich über die reiche Frucht freuen, die er bringt.

Henri Nouwen

SCHLAF gegen Düsseldorf

claudia bosse/ theatercombinat wien

Schlafen als soziale Skulptur
Schlafen als Kunst der Gemeinschaft
Schlafen als produzierter Stillstand
Schlafen Sie am Rhein!

Wir suchen Schlafentschlossene für unsere Werkwochenschlafaktion
vom 24.- 28.6.02 auf der linken Rheinseite

Eine Veranstaltung im Rahmen von Theater der Welt 2002/ city mapping
Anmeldung: schlafgegenduesseldorf@theatercombinat.com
oder betriebsbuero@forum-freies-theater.de :: Tel: 0211.87 67 87 0

Western West Germany 2002
Theater der Welt

FFT Forum Freies Theater

bpb:
Bundeszentrale für
politische Bildung